

**Zeitschrift:** Mitteilungen über Textilindustrie : schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie

**Herausgeber:** Verein Ehemaliger Textilfachschüler Zürich und Angehöriger der Textilindustrie

**Band:** 18 (1911)

**Heft:** 23

**Rubrik:** Industrielle Nachrichten

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 24.03.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

Die Maschinenfabrik und Giesserei Weber & Co. in Uster hat für ihre langjährigen Spezialitäten für die Textilindustrie, wie Spindeln für Baumwoll-, Woll- und Seidenspinnereien, Webereien und Zwirnereien, für cannelierte Zylinder, Druckzylinder, Spinn- und Zwirnringe etc., die Goldene Medaille erhalten. Diese Auszeichnung wurde der Firma Rudolf Frey in Bubikon für ihre Fabrikate in Schrauben ebenfalls zu Teil.

Die schweizerischen Aussteller haben bewiesen, dass unsere einheimische Industrie trotz allen Schwierigkeiten immer noch mit an der Spitze marschiert. Hoffen wir, dass es auch in Zukunft so bleiben werde.



## Industrielle Nachrichten



**Neue Seiden- und Kunstseidenfabriken in den Vereinigten Staaten.** Ungeachtet der wenig befriedigenden Verhältnisse, unter denen die gesamte Textilindustrie der Vereinigten Staaten zurzeit leidet, fehlt es doch nicht an wichtigen Neuunternehmungen. Auch in der Seidenbranche ist gegenwärtig ein grosser Teil der Stühle unbeschäftigt; aber man hofft auf bessere Zeiten und lässt es in dieser Zuversicht nicht an Unternehmungslust fehlen. So ist erst kürzlich eine seit längerer Zeit geschlossene grosse Baumwollfabrik in New-Hartford zum Zwecke ihrer Umänderung in eine Seidenfabrik angekauft worden, und im Seidenzentrum Paterson will die französische Firma Pervilhac & Co. eine grosse Seidendruck- und Färbearbeitstätte errichten. Auch in Camden, N. J., in der Nähe des Textilzentrums Philadelphia, ist von der American Artificial Silk Co., dem neuesten Unternehmen der Branche, ein  $7\frac{2}{3}$  Acker Grund umschliessender Bauplatz angekauft worden, um ein Etablissement für die Fabrikation von Garn aus künstlicher Seide zu errichten. Die Gesellschaft verfügt über eigenes Kunstseideverfahren und ist nach Versicherung der leitenden Beamten ihres Erfolges gewiss. Ueber die in das Unternehmen gesetzten Erwartungen wurden einem Vertreter der „New-Yorker Handels-Zeitung“ von beteiligter Seite folgende Mitteilungen gemacht: „Unser Verfahren ist eine wesentliche Verbesserung der alten Methode, bei welcher Kupferoxyd-Ammoniak zur Verwendung kommt, und sie hat den grossen Vorzug vor den andern bekannten Verfahren, dass etwa 60 Prozent der Arbeitstätigkeit zur Herstellung des Kunstseidegarns automatisch ist. Die betreffenden Versuche haben allerdings Zeit und Geld (gegen 200,000 Dollars) erfordert; dafür dürfen wir behaupten, dass unser amerikanisches Kunstseideverfahren die drei europäischen Arten in den Schatten stellt. Die zur Verwendung kommenden Chemikalien sind Ammoniak und eine Schwefelsäurelösung. Beide Chemikalien werden wiedergewonnen und von neuem gebraucht, woraus sich im Vergleich mit dem alten „cupra ammonium“-Kaltverfahren eine Kostenersparnis von 50 Prozent ergibt. Bei unserer Methode fällt die Notwendigkeit fort, dass die Arbeit bei Temperatur von nicht über 36 Grad Fahrenheit, nahe dem Gefriergrade, stattfinden muss. Das von uns verwandte Material ist bei der dritten Behandlung von Baumwolle in den „ginneries“ verbleibende Zellulose, im Preise von 8 Cents das Pfund. Was tatsächlich Baumwollabfall ist, wird durch das Verfahren in seidenartig glänzendes Garn im Preise von 1,75 Dollar per Pfund verwandelt. Die jährliche Ausbeute aller europäischen, Garn aus künstlicher Seide produzierenden Fabriken beträgt 15 Millionen Pfund, wovon 2 Millionen Pfund nach den Vereinigten Staaten geliefert werden. Dazu kommen jedoch noch gegen 6 Millionen Pfund, welche in verarbeiteter Form hier zur Einfuhr gelangen. Diese Waren könnten hier fabriziert werden, wenn das nötige Garn zu haben wäre, denn unsere Weber sind nur zu bereit, künstliche Seide zu gebrauchen. Aber die Unregelmässigkeit der Versorgung und die beschränkte Einfuhr hat bisher einen grossen Verbrauch behindert. Mit Hilfe unserer bessern Methode, welche schnelle und billige Herstellung hochgradigen Garnes ermöglicht, glauben wir die importierte Ware aus dem Felde schlagen zu können.“

**Preiserhöhung für glatte stückgefärbte halbseidene Gewebe.** Der Verband deutscher Seidenstoff-Fabrikanten beschloss für glatte stückgefärbte halbseidene Gewebe, die nach dem 24. April 1912 abgeliefert werden, einen Preiszuschlag von 2 Prozent und zwar infolge der von den Vereinigten Stückfärbereien durchgeführten Erhöhung der Farbpreise.

**Stickereien u. Spitzen in den Vereinigten Staaten.** Ueber die Lage des Importgeschäftes nach den Vereinigten Staaten und die Entwicklung der dortigen Stickerei- und Spitzenindustrie bringt die „New-Yorker Handelszeitung“ folgende Aeusserungen eines Importeurs:

„Wir haben keinen Anlass zur Klage über das Geschäft, weder in Spitzen noch in Stickereien, und zweifellos steht insbesondere eine grosse Spitzensaison bevor. Chantilly und Valenciennes Spitzen sind recht populär, ferner Venetians, Cluny und feine Maline-Spitzen. Doch sind Importeure sowie einheimische Fabrikanten in ihrem Verhalten gegenwärtig vorsichtig, da niemand weiss, was die bevorstehende neue Tarifrevision bringen wird. Der Payne-Aldrich-Tarif hat bei Spitzen und Stickereien seinen Zweck, die einheimische Industrie zu ermutigen, entschieden erfüllt. Unter dem hohen Schutz-zolle, der für Spitzen 70 Prozent beträgt, und mit Hilfe der zweiseitigen Zollfreiheit für die Einfuhr von Spitzen- und Stickmaschinen, hat die hiesige Industrie eine bedeutende Erweiterung erfahren. Die Importeure wissen jetzt genau, welche Ware sich unter dem Zollschutz hier fabrizieren lässt, und alles wartet nun darauf, was der kommende Kongress beschliessen wird. Werden Spitzen und Stickereien von ihm als Luxusartikel behandelt und findet in dieser Beziehung, schon um die Bundeseinnahmen nicht zu verringern, keine Zollherabsetzung statt, so lässt sich erwarten, dass die meisten Importeure, welche es jetzt noch nicht tun, hier zu fabrizieren beginnen werden. Wenn sich hier auch nicht gleich feine Ware herstellen lässt wie in Europa, und es besonders an geschickten Zeichnern fehlt, so dürfte doch bei Dauer des hohen Zollschutzes die Einfuhr von Spitzen sich im Laufe der Zeit etwa um die Hälfte verringern. Schon jetzt macht sich die Entwicklung der amerikanischen Spitzen- und Stickereien-Industrie den europäischen Fabrikanten stark fühlbar, während sie durch die Tarifgesetzgebung den Vereinigten Staaten geradezu aufge-notigt worden ist.“

**Geschäftslage und Aussichten in der Baumwoll-Industrie.** In England hat man neuerdings Erhebungen über die augenblickliche Geschäftslage in der internationalen Baumwollindustrie und über deren Aussichten veranlasst. Danach ist die augenblickliche Lage der italienischen Baumwollspinnerei eine bessere; die Mehrzahl der Spinner ist auf längere Zeit hinaus mit Aufträgen versehen, und auch für die Zukunft scheint sich der Geschäftsgang günstiger gestalten zu wollen, was gleicherweise von der Baumwollweberei gilt. In Frankreich sind ebenfalls die Baumwollspinnereien teilweise auf ein halbes Jahr mit Aufträgen versehen; mit Ausnahme der Baumwollspinnerei in der Normandie sind auch die Aussichten für die Zukunft ziemlich gut. Das gleiche gilt für die Baumwollweberei. Eine langsame Besserung des Geschäftsganges vollziehe sich, heisst es in diesen Informationen, auch in der Schweizer Baumwollspinnerei, ebenso in derjenigen von Dänemark. Die Aussichten der holländischen Baumwollspinner wie der Baumwollweber werden als gut bezeichnet. Wie schon unlängst berichtet, sind die österreichischen Baumwollspinner wesentlich besser als bisher beschäftigt, diejenigen in Böhmen haben fast ohne Ausnahme auf 6 Monate hinaus Aufträge in Händen, ebenso soll die Mehrzahl der österreichischen Baumwollweber ihre Produktion auf durchschnittlich 6 Monate vergeben haben. Die Aussichten in der Weberei für die Zukunft werden immer noch als ungewiss bezeichnet. Was Deutschland anbetrifft, so ist die Geschäftslage in den Baumwollspinnereien im Rheinland und Westfalen, ebenso in Oberfranken, Schwaben, Württemberg und Sachsen besser als bisher; die badischen Baumwollspinner haben nur teilweise besser

zu tun. Der Geschäftsgang in der elsässischen Baumwollspinnerei wird dagegen als nicht befriedigend bezeichnet. In der gesamten Baumwollweberei werden die Aussichten für die Zukunft mit Ausnahme der Baumwollweber in Sachsen als besser bezeichnet. Befriedigend ist die augenblickliche Lage der Baumwollspinner in England, die Aussichten für die Zukunft werden sogar als gut bezeichnet. Ebenso soll der Geschäftsgang in der englischen Baumwollweberei und auch die Aussichten für die Zukunft günstig sein. Ermutigend sind die Berichte aus dem Süden von Amerika sowohl bezüglich der Baumwollspinner wie hinsichtlich der Baumwollweber; trüber werden die Aussichten für die Zukunft für Nord-Carolina bezeichnet. Die Baumwollspinner und Weber von Kanada sind jetzt und auch für die Zukunft gut mit Aufträgen versehen. Die Lage der Baumwollspinner und Baumwollweber in Belgien wird für die nächste Zukunft als ungewiss bezeichnet. Die Berichte aus Spanien sind hoffnungsvoller ebenso die aus einzelnen Teilen von Portugal. Als schlecht bezeichnet die Firma die augenblickliche Lage der Baumwollweber und Baumwollspinner im Lodzer Industriebezirk, auch die Aussichten für die Zukunft sollen keine günstigen sein.

**Ueber die Aussichten für die Baumwollindustrie,** ein Interview mit Sir Macara, dem bekannten grossen englischen Spinner, schreibt ferner der Londoner Korrespondent des „Elsässischen Textilblattes“ wie folgt: Es gibt nur wenige Leute, die mit der Baumwollindustrie Lancashires so innig verwachsen sind wie Sir C. W. Macara, der Vorsteher des grossen Verbandes der Spinnereibesitzer, und seine Ansichten über die gegenwärtige Lage und Zukunft der Industrie ist daher von besonderem Interesse. In einer Unterredung mit dem Vertreter einer leitenden Textilzeitung in Manchester äusserte sich Sir Charles soeben dahin, dass die Aussicht auf reichliche und billige Versorgung des Baumwollmarktes zu der Annahme berechtigte, dass die Baumwollwaren-Fabrikanten der Welt ihren Betrieb in vollem Umfange aufnehmen können. Während der letzten zweieinhalb Jahre verursachte die Rohstoffknappheit ungewöhnlich hohe Preise, die das Geschäft in Baumwollwaren sehr erschwerten. In Lancashire war man mehrfach gezwungen, die normale Arbeitszeit zu verkürzen. Im gegenwärtigen Jahr bewirkte ausserdem noch die Ausdehnung der Sommerfeiertage und Ferien sowie der Streik der Transportarbeiter eine Verminderung der Garnproduktion, die anregend auf das Garngeschäft wirkte. Die Politik des Verbandes der Spinnereibesitzer, die Erzeugung während der Perioden hoher Preise und schleppenden Geschäfts nach Möglichkeit einzuschränken, ohne die Arbeiter allzu sehr leiden zu lassen, verhütete ernste Kalamitäten in Gestalt grosser Fallissements, die viele Arbeitskräfte ihrer Beschäftigung beraubt und eine ungesunde Lage der Industrie herbeigeführt hätten.

England stand übrigens nicht allein in seinen Bemühungen, die Produktion zu regulieren. Vor der Gründung der International Cotton Federation in 1904 fiel ihm die Hauptlast zu, wenn es sich darum handelte, die Erzeugung den Verhältnissen anzupassen, doch seitdem schlossen sich andere Länder der Bewegung an. Die Vereinigten Staaten z. B., die ausser Lancashire die meisten Baumwollspindeln irgend eines Landes aufzuweisen haben, folgten dem englischen Beispiel, ebenso Oesterreich-Ungarn, dessen Baumwollindustrie vorzüglich organisiert ist.

Es liegt auf der Hand, dass eine Verteuerung des Rohmaterials von durchschnittlich  $2\frac{1}{2}$  d pro Pfund oder 100 Millionen Pfund Sterling für die gesamte Weltermte einen ersten Einfluss auf den Verbrauch von Baumwollwaren haben muss. Dieser ist für England ganz besonders verhängnisvoll, weil seine Baumwollindustrie zum grossen Teil auf den Export nach dem fernen Osten angewiesen ist. Die Kaufkraft der chinesischen wie indischen Bevölkerung ist natürlich beschränkt, und jede kleine Preiserhöhung äussert sich unmittelbar in verminderter Nachfrage. Nunmehr deutet indess alles auf bessere

Zeiten und die Aufnahme des vollen Betriebes in der gesamten Baumwollindustrie der Welt.

**Amerikanische Baumwollernte.** Es wurden bis zum 13. November nach dem amtlichen Bericht 11,270,000 Ballen Baumwolle gegen 9,968,000 Ballen am 18. Oktober und 8,780,433 Ballen bis zur gleichen Vorjahrszeit entkörnt.

**Deutsche Textilindustrie.** Chemnitz. Die Textilhörse in Chemnitz war ziemlich gut besucht. Die erhöhten Preise verhinderten grössere Geschäfte um so mehr, als die Verbraucher für längere Zeit versorgt sind.

**Flachsernte.** Die bis jetzt eingegangenen Nachrichten lassen die Befürchtungen, die hier und da noch vielach über den Ausfall der neuen Flachsernte gehegt wurden, als hinfällig erscheinen, denn die trockene und schöne Witterung der Reife-monate hat früher verursachte Schäden wieder vollständig ausgeglichen. Auch die Befürchtungen, dass die Faser gelitten haben könnte, schwinden immer mehr und in orientierten Kreisen herrscht jetzt allgemein die Ueberzeugung, dass die diesjährige Flachsernte weder an Qualität als auch an Quantität der vorjährigen nachstehen dürfte. Die Aussichten sind daher durchaus günstig, denn die Eindeckung in Rohmaterial wird für die kommende Zeit mit Schwierigkeiten von Bedeutung nicht verbunden und auch zu erschwinglichen Preisen möglich sein.

**Seidenzucht in Serbien.** Der gesamte Rohseidenhandel und der Coconseinkauf wird in Serbien von der im Jahr 1900 gegründeten Seidenkulturgesellschaft besorgt, welche das Erzeugnis des Landes zum grössten Teil nach Italien ausführt. Die Gesellschaft besitzt eine bis 1920 dauernde staatliche Konzession, die ihr das ausschliessliche Recht des Ankaufes der in Serbien gewonnenen Seide überträgt. Die Konzession schreibt vor, dass für die Coconseinkäufe die ausländischen Preisnotierungen massgebend sein sollen. Die Gesellschaft ist ferner verpflichtet worden, im Lande eine Seidenspinnerei zu errichten. Das Betriebskapital beläuft sich auf 1,5 Millionen Dinar. Die Gesellschaft hat in dem für die serbische Seidenzucht ungünstigen Jahr 1910 insgesamt 362,616 kg Cocons gekauft; davon wurden als erste Qualität bezeichnet und mit 2.15 Dinar per kg bezahlt, 68 Prozent; für die zweite Qualität (25 Prozent) wurde 1.24 Dinar und für die dritte Qualität (7 Prozent) wurde 0.30 Dinar ausgelegt. Die Zahl der Seidenzüchter ist in beständiger Zunahme begriffen.

**Versammlung der englischen Silk Association.** Die Silk Association hielt kürzlich, wie der „Seide“ zu entnehmen ist, ihre übliche Herbstzusammenkunft ab. Bei dieser Gelegenheit erörterte der Präsident des Verbandes die Gesamtlage, indem er etwa folgendes sagte: „Die Seidenindustrie scheint gegenwärtig unter der übermässigen Tätigkeit der Gesetzgeber zu leiden. Zu einer Zeit war es ungemein schwer, das Parlament zu gesetzlichen Massnahmen im Interesse einer Industrie zu veranlassen, und es erforderte das in der Regel erst jahrelange Agitation. Heutzutage besteht die Gefahr, dass wir von dem entgegengesetzten Extrem betroffen werden. Ohne Frage sind die Seidenindustriellen grundsätzlich für die National Insurance Bill (Invaliditätsgesetz), womit aber natürlich nicht gesagt ist, dass sie mit den Einzelheiten derselben, die gegenwärtig das Unterhaus beschäftigen, einverstanden sind. Was die allgemeine Lage der Industrie anbetrifft, so muss indess jeder noch so pessimistische Fabrikant zugeben, dass überall da, wo die englische Seidenindustrie einen Sitz hat, neuerdings sehr bedeutende Fortschritte in bezug auf die allgemeine Beschaffenheit ihrer Erzeugnisse gemacht wurden. Eingehende Nachforschungen ergaben die Tatsache, dass man jetzt allenthalben vollauf zu tun hat, und sich sogar Mangel an geeigneten Arbeitskräften fühlbar macht. Noch vor zehn Jahren war jeder-mann hoffnungslos gestimmt, und schien zu glauben, die Industrie müsste infolge der englischen Freihandelspolitik zugrunde gehen. Es ist daher um so befriedigender, dass dieselbe sich

heutzutage solcher Blüte erfreut.“ — Ein anderer Fabrikant, Richard Snow, stimmte dem, was der Präsident gesagt hatte, vollständig bei, und erklärte, Fortschritte wären allenthalben sichtbar. Die Gesamtlage sei heute eine für Arbeitgeber wie Arbeitnehmer ungleich bessere als noch vor zehn, zwanzig, dreissig oder vierzig Jahren. Nicht nur hätten das verbesserte Maschinen, sondern auch gründlichere Schulung der Arbeitskräfte zu Wege gebracht. All das bestätigte William Forst, eines der ältesten Mitglieder des Verbandes, der behauptete, zu keiner Zeit, von der aussergewöhnlichen Zeit nach dem deutsch-französischen Krieg abgesehen, wäre man in der Seidenindustrie Macclesfields so reichlich und lohnend beschäftigt gewesen, wie gegenwärtig. Leerstehende Häuser gäbe es daselbst nicht, ja es machte sich sogar ein ausgesprochener Mangel an Wohnstätten für die bessere Klasse der Weber bemerklich. Auch die weiblichen Fabrikarbeiter wären durchgängig voll beschäftigt, und die Industrie würde nun für die Depression entschädigt, unter der sie jahrelang gelitten hat. Was die vorerwähnte rege Tätigkeit der Gesetzgeber im Zusammenhang mit dem Invaliditätsgesetz anbetrifft, so wurde dieser Gegenstand noch in besonderer Sitzung des Rates der Silk Association erörtert. Man befürchtet nämlich, dass die Seidenindustrie durch den Beitrag, den die Arbeitgeber zu der staatlichen Versicherungsprämie leisten sollen, schwer geschädigt werden wird. Derselbe ist namentlich im Fall niedriger Löhne wie die, welche weibliche Arbeiter erhalten, prozentual ein grösserer als in dem der höheren Löhne. In der englischen Seidenindustrie werden vornehmlich weibliche und junge Leute beschäftigt, im allgemeinen entfällt auf je drei weibliche Arbeiter ein männlicher und in vielen Fabriken bilden die ersten 80, ja in gewissen Zweigen 95 bis 96 Prozent der sämtlichen Angestellten. Der Beitrag, den die Fabriken zu der Versicherungsprämie leisten sollen, würde einer allgemeinen Lohnerhöhung um  $4\frac{1}{2}$  bis 4 v. H. gleichkommen, und es ihnen schwerer denn je machen, sich dem durch niedrige Löhne begünstigten japanischen, italienischen und französischen Wettbewerber gegenüber zu behaupten.

**Amerikanischer Baumwoll-Import.** Es dürfte nicht allgemein bekannt sein, dass Amerika, der grösste Produzent von Baumwolle, jährlich bedeutende Quantitäten dieses Rohmaterials für die Verarbeitung in den amerikanischen Industrien einführt. Im letzten Fiskaljahr betrug nach dem Bericht des Statistischen Bureaus in Washington die Einfuhr von Baumwolle in Amerika nicht weniger als 113,768,313 Pfund im Werte von über 24,700,000 Dollars. Das ist die höchste Zahl, die jemals der Import von Baumwolle erreicht hat, der in den beiden letzten Jahrzehnten eine stetige, fast rapide Steigerung aufzuweisen hatte. Vor dem Bürgerkriege erreichte der Baumwollimport jährlich kaum eine Million Pfund, stieg aber stark während der unruhigen Lage im Süden und betrug im Jahre 1865 nicht weniger als 36 Millionen Pfund. Im Jahre 1867 war der Import jedoch wieder auf seinen gewöhnlichen Stand von etwa einer Million Pfund gesunken. Mit Beginn der Siebziger Jahre begann der Import von Baumwolle stetig von Jahr zu Jahr zu steigen; 1890 hezifferte er sich noch auf 8,500,000 Pfund, 1911 auf 113,750,000 Pfund.

Die nach den Vereinigten Staaten importierte Baumwolle stammt aus aller Herren Länder, doch steht Aegypten mit seinen Lieferungen an der Spitze. Der Versand Aegyptens an Baumwolle nach Amerika erreichte im letzten Jahre eine ausserordentliche Höhe mit 88 Millionen Pfund im Werte von etwa 20,5 Millionen Dollars. China sandte 9 Millionen Pfund und England 7,5 Millionen Pfund, hauptsächlich ostindische und westafrikanische Baumwolle. Namentlich China und Westindien konnten trotz ihren geringeren Qualitäten ihren Anteil am Import in erheblicher Weise erhöhen.

## Firmen-Nachrichten

**Schweiz.** — Zürich. Die Spinnerei Aathal A.-G. in Aathal teilt auf dem Zirkularweg mit, dass in der ausser-

ordentlichen Generalversammlung vom 30. Oktober 1911 die Auflösung beschlossen wurde. Das Unternehmen sei daher in Liquidation getreten. Die von der Aktiengesellschaft betriebene Spinnerei ist mit Aktiven und Passiven an den seit der Gründung der Gesellschaft mit der Geschäftsleitung betrauten Herrn Fritz Streiff-Mettler in Aathal übergegangen, der dieselbe unter der Firma Fritz Streiff Spinnerei Aathal weiterführen wird.

— Wollweberei Rüti A.-G. in Rüti (Kanton Glarus). Dem Vernehmen nach sollen die Geschäftsverhältnisse sich etwas gebessert haben, dagegen bleibt das Aktienkapital für das Rechnungsjahr 1910/11, gleich wie im Vorjahr, noch ohne Verzinsung. Die letzte Dividende wurde für das Jahr 1906/07 ausgerichtet und zwar mit 6 Prozent.

**Deutschland.** — Vereinigte Kunstseidefabriken, Frankfurt a. M. Das Unternehmen dürfte, nach dem Frankfurter „Aktionär“, die Aktionäre auch in diesem Jahre leer ausgehen lassen. Die Verwaltung bemerkt über den Geschäftsgang, die Kunstseidefabrikation sei in der letzten Zeit im allgemeinen zwar besser gewesen, doch werde man daran vorerst noch keine zu optimistischen Hoffnungen knüpfen dürfen.

— Mechanische Weberei Zell im Wiesental. Im Rechnungsjahr 1910/11 erzielte das Unternehmen einen Gewinn von 39,150 Mk. (1909/10 43,029 Mk.); die Dividende soll mit 4 Prozent (Vorjahr 5 Prozent) ausgerichtet und 11,150 Mk. 110,871 Mk.) auf neue Rechnung vorgetragen werden.

**Italien.** — Ueber die Textilfirma Deckenfabrik Pelandi Visetti in Gardone (Provinz Bergamo) wurde vom Gericht der Konkurs verhängt. Die Aktiven betragen 841,000 L., die Passiven 1,305,000 L.

— Venedig. Der Verwaltungsrat des Cotonificio Veneziano (Aktienkapital  $9\frac{4}{5}$  Millionen Lire) beruft eine Hauptversammlung der Aktionäre ein zur Beratung von Abhilfsmassregeln gegen die schwierige Finanzlage der Gesellschaft.

**Belgien.** — Brüssel. Hier wurde eine Gesellschaft zur Errichtung einer neuen Kunstseidefabrik in Mysskow (Polen) unter der Firma Société artificielle de Misskow mit 2,400,000 Fr. Aktienkapital gegründet.

**Nordamerika.** — New-York. Die New-Yorker Firma Frdk. Victor & Achelis erklärte in der N.-Y. H.-Z., dass sie, entgegen Zeitungsmeldungen, an der Reorganisation der American Silk Co., aus welcher die Arlington Textile Corp. gebildet wird, finanziell nicht beteiligt sei. Sie übernehme nur das Konto und sei der kommerzielle Bankier. Es handelt sich dabei um Verschmelzung von acht Seidenfabriken mit jährlicher Lieferungsfähigkeit von Ware im Werte von 5,000,000 Dollar. Unter neuer Leitung dürfte das Unternehmen die bisherigen Schwierigkeiten überwinden und den ihm gebührenden Platz in der amerikanischen Seidenindustrie von Neuem erfolgreich ausfüllen.



### Seide.

Die Nachfrage nach Rohseide war in letzter Zeit etwas lebhafter und wurden verschiedene Umsätze bewerkstelligt. Die Preise für italienische und Japan-Seiden konnten sich um etwas erhöhen, auch aus Yokohama hört man von bessern Preisen.

#### Preis-Courant der Zürcherischen Seidenindustrie-Gesellschaft

20. November 1911.

##### Organzin.

Ital. u. Franz. titolo legale	Extra Class.	Class.	Sublim	Levantiner weissl., class.
17/19	54-53	52-51	—	—
18/20	53	51	49-48	—
20/22	52	49	48-47	—
22/24	51	48	47-46	—
24/26				